

Laibacher Zeitung.

Nr. 109.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Dienstag, 15. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

Ämtlicher Theil.

Kaiserliches Patent vom 11. Mai 1883,

betreffend die Auflösung des Landtages des Herzogthumes Krain und die Einleitung von Neuwahlen für denselben.

Wir Franz Joseph der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich;

König von Ungarn und Böhmen, König von Dal-

mation, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien

und Illyrien; König von Jerusalem &c.; Erzherzog

von Oesterreich; Großherzog von Toskana und Krakau;

Herzog von Lothringen, Salzburg, Steyer, Kärnten,

Krain und der Bukowina; Großfürst von Sieben-

bürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Ober-

und Nieder-Schlesien, von Modena, Parma, Piacenza

und Guastalla, von Ansbach und Bayreuth, von Teschen,

Friaul, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf von Habs-

burg und Tirol, von Kyburg, Görtz und Gradiška;

Fürst von Trient und Brignen; Markgraf von Ober-

und Nieder-Lausitz und in Istrien; Graf von Hohen-

embs, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg &c.; Herr von

Triest, von Cattaro und auf der windischen Mark;

Großwojwod der Wojwodschafft Serbien &c. &c. &c.,

thun kund und zu wissen:

Der Landtag Meines Herzogthumes Krain ist

aufgelöst und es sind die Neuwahlen für diesen Landtag

sofort einzuleiten.

Gegeben in Unserer Reichs-Haupt- und Residenz-

stadt Wien, den eilften Mai im Eintausend achthundert

dreihundertachtzigsten, Unserer Reiche im fünfunddreißig-

sten Jahre.

Franz Joseph m. p.

Laaffe m. p. Biemiakowski m. p. Falken-

hayn m. p. Pražák m. p. Conrad m. p. Wel-

fersheim m. p. Dunajewski m. p. Pinom m. p.

Ihre k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Kron-
prinz Erzherzog Rudolph und die durchlauchtigste
Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie treffen heute
zum Sommeraufenthalte in Lagenburg ein.

Die durchlauchtigste Kronprinzessin
erfreuen sich des besten Wohlseins, und
es wird im Laufe des Monats August
einem sowohl von unserem erhabenen
Herrscherhause als auch von der ganzen
Bevölkerung mit Freuden erwarteten
Familienerenignisse entgegengekehrt.
(„Wiener Zeitung“ vom 12. Mai.)

Nr. 844/Pr.

Rundmachung.

Auf Grundlage des Allerhöchsten Patentes vom
11. Mai 1883 werden hiemit für den Landtag des
Herzogthumes Krain in Gemäßheit der §§ 19, 20 und
21 der Landtags-Wahlordnung neue allgemeine Wahlen
ausgeschrieben und zu deren Vornahme folgende Tage
festgesetzt:

I. Für die Wahlen der Abgeordneten der Land-
gemeinden in den durch die §§ 7 und 8 der Landtags-
Wahlordnung bestimmten Wahlorten
der 9. Juni 1883;

II. für die Wahlen der Abgeordneten der Städte
und Märkte in den durch die §§ 3 und 4 der Land-
tags-Wahlordnung bestimmten Wahlorten, dann für die
Wahlen der Abgeordneten der Handels- und Gewerbe-
kammer in Laibach
der 12. Juni 1883;

III. für die Wahlen der Abgeordneten des großen
Grundbesitzes in Laibach
der 15. Juni 1883.

Die näheren Bestimmungen über die Stunde des
Beginnes der Wahlhandlung und die zur Wahl be-
stimmte Localität werden die den Wählern zu erfol-
genden Legitimationskarten enthalten.
Laibach am 14. Mai 1883.

Der k. k. Landespräsident im Herzogthume Krain:
Winkler m. p.

Heute, am 15. Mai 1883, wurde das IV. Stück des dies-
jährigen krainischen Landesgesetzblattes ausgegeben und
versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 9 die Rundmachung der k. k. Finanzdirection für Krain vom
20. Februar 1883, Z. 1775, betreffend die Einzahlungs-
termine für die 5proc. Steuer von aus dem Titel der
Bauführung ganz oder theilweise hauszinssteuerfreien Ge-
bäuden;

Nr. 10 das Gesetz vom 11. Februar 1883, betreffend die Ver-
teilung der Kleebeide und anderer Unkräuter;

Nr. 11 die Verordnung des k. k. Landespräsidenten in Krain
vom 29. April 1883, Z. 480/Pr., zum Landesgesetze vom
11. Februar 1883 (L. G. Bl. Nr. 10), enthaltend die Be-
lehrung zur Durchführung der im § 1 dieses Gesetzes
angeordneten Verteilung der Kleebeide;

Nr. 12 die Rundmachung der k. k. Landesregierung für Krain
vom 3. Mai 1883, Z. 2702, betreffend die Gefährdung
der Holzucht durch Gewinnung der Gipfeltriebknochen
von Föhren.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

— Zum Programme für die Reise Aller-
hochstseiner Majestät des Kaisers nach Lai-
bach im Juli d. J., welches wir in der Nr. 99 vom
1. Mai d. J. mitgetheilt haben, sind wir in der Lage,
die Bevölkerung unserer Stadt darauf aufmerksam zu
machen, daß die Stadtbefleuchtung für den
12. Juli anberaumt wurde und sich somit auch dies-
mal, wie es bei solch solennen Anlässen gewöhnlich
der Fall gewesen, unmittelbar an die Fest-
vorstellung im landschaftlichen Theater
anschließen wird.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das
„Prager Abendblatt“ meldet, zur Vinderung des Noth-
standes in Schwarzach mit Ober- und Unter-Hütten
400 fl.; ferner, wie die „Vöcker Zeitung“ mittheilt,
zur Restaurierung der Pfarrkirche in Weitersfelden
300 fl. zu spenden geruht.

Fenilleton.

Der zerbrochene Sporn.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt.

Von Wlth. Hartwig.

(45. Fortsetzung.)

18. Capitel.

Obgleich höchst erfreut über den Erfolg, welcher
sein Suchen durch die Entdeckung des geheimen Faches
krönte, saß Richard dennoch einige Augenblicke stumm
und unentschlossen da.

Er wagte es nicht, Hand an den wichtigen Fund
zu legen. Es war ihm, als sei ein längst geschlossenes
Grab wieder geöffnet, als erständen Erinnerungen und
Geheimnisse daraus, die dasselbe Grab nicht wieder
aufnehmen und hüten könne.

Er drückte die Hand vor die Augen, er mußte
sich erst wieder sammeln, die nöthige Geistesruhe sich
wieder aneignen, dann erst konnte er den Inhalt dieses
Geheimnisses prüfen. Er streckte die Hand aus und
erfaßte ein Päckchen Papiere, das er mit zitternder
Hand öffnete. Die Blätter waren in französischer
Schrift beschrieben, welche Sprache ihm glücklicherweise
geläufig war.

Er durchblätterte das Päckchen Seite um Seite.
Es war ein enggeschriebenes Heft, wie es schien, eine
Art Tagebuch, und es überraschte ihn durchaus nicht,
auf der letzten Seite den Namen zu finden, den er zu
finden erwartet hatte, den Namen: Ursula de la Four-
boie-Lancaster.

Tief bewegt blickte Richard auf die vergilbten
Blätter vor sich. Im Geiste sah er, wie die stolze
Frau Lancaster an diesem Schreibtische ihren Kummer,
ihre Sorgen dem Papier anvertraute und die mit
ihrem Herzblut beschriebenen Blätter sodann in das
geheime Fach niederlegte, wohl nicht erwartend, daß
einst die Hand eines Fremden dazu berufen sein
sollte, die Papiere nach langen Jahren ans Licht zu
ziehen.

Ein Klopfen an seine Thür störte ihn in seinem
Nachsinnen. Ein Aufwärter brachte ihm die soeben
angelaufenen Briefe. Er nahm ihm dieselben ab und
entließ ihn mit dem Auftrage, ihn für den Abend
nicht mehr zu stören, da er zu arbeiten habe.

Die ihm gebrachten Briefe ließ er unberücksichtigt.
Das vor ihm liegende Heftchen nahm seine ganze
Aufmerksamkeit in Anspruch. Es war, wie er bald
bemerkte, im erzählenden Tone geschrieben und enthielt
offenbar die Geschichte der Schreiblerin.

Zuerst erschien ihm die feine, zierliche Handschrift
etwas schwierig zu entziffern, doch je weiter er las,
desto eifriger vertiefte er sich in die seltsame Lectüre
der Briefe einer Verstorbenen.

Was Richard las, war das Folgende:

„Ich, Ursula de la Fourboie, ward geboren am
19. Mai 18... in der Provence, im schönen Frank-
reich, in einem Monat und in einem Lande, in wel-
chem die Natur verschwenderisch zu sein scheint in der
Austheilung ihrer Gaben an die Menschen. Jetzt bin
ich die glückliche Gattin eines geliebten Mannes. Das
Land meiner Geburt vertauschte ich mit meinem Vater-
lande; nun auch das meine. Aber wenn dies auch
ausnehmend schön ist, so blicke ich doch zurück auf
mein schönes Frankreich, wie ein Kind auf seine schöne
Mutter schaut, die es geboren und erzogen hat.“

Ich bin eine Waise. Den größten Theil meines
bisherigen Lebens habe ich in einem Kloster zu-
gebracht, wo ich erzogen wurde und wo ich viele
theure Freundinnen zurückließ. Auch liebe Ver-
wandte habe ich, die mich so herzlich lieben, als ob
sie meine Eltern seien, denen ich auch mein jetziges
Glück verdanke, indem ich bei einem Besuche, den ich
ihnen machen durfte, mit meinem theuren Eduard
zusammentraf, von ihm umworben und gewonnen wurde,
diesem geliebten Manne, für den ich Freunde und
Vaterland verließ. Bringt doch die Liebe freudig jedes
Opfer, wie groß es immer auch sei!

Das Haus, in welches mich mein Gatte geführt,
ist ein schönes, schloßartiges Gebäude, groß, geräumig
und inmitten von herrlichen Bosquets und lieblichen,
sammetartigen Grasplätzen belegen.

Manche kleine Andenken aus früheren Tagen habe
ich aus meiner Heimat mit hierhergebracht, darunter
diesen kleinen Schreibtisch, an dem ich, dieses schrei-
bend, sitze. Er soll mein Vertrauter sein in meines
Gatten Abwesenheit, denn es sind nicht viele Personen
hier, mit denen ich reden kann. Es wird mir schwer,
die Sprache dieses Landes zu erlernen. Eduard redet
zu mir in der meinigen und wie lieb klingt mir alles
aus seinem Munde. In kommenden Jahren werde ich
auf die Zeit, die ich hier zubrachte, sehen, als hätte
ich zu meiner Mutter Füßen gesessen, ihr alle meine
Freuden und Sorgen erzählend. Nein, nicht Sorgen
— wie kann meine Feder nur dies unglückselige
Wort schreiben? Ursula Lancaster wird nie Sorgen
kennen lernen!

Meine Tage fließen dahin in ungetrübtem Glücke.
Mein Gatte und ich fahren oder reiten durch die
Landschaft, wir besuchen unsere Nachbarn, lauter ge-
bildete, angenehme Leute; bisweilen reisen wir nach
der nicht sehr entfernten Hauptstadt, oder wir fahren
im Boote auf dem Flusse, wenn der Mond am
Himmel steht, und träumen von der Zukunft, die
nichts als Glückseligkeit für uns in ihrem Schoße
bergen kann.

Mein Herz ist nur traurig, wenn es der Lei-
benden gedenkt, deren es so viele gibt. Ich suche zu
helfen, so viel in meinen Kräften steht.

Die wahrhaft Glücklichen haben selten viel zu
erzählen; ich fürchte daher, daß mein Tagebuch sehr
einförmig werden wird. Könnte ich indessen die tiefe,
herzinnige Glückseligkeit in Worte kleiden, welche in
Eduards Liebe mein ganzes Sein durchströmt, so würde
jede Seite wie vom himmlischen Sonnenschein be-
leuchtet erglänzen. Liebe und Licht, jede irdische Freude
ist mein, und bisweilen kann ich mich nicht enthalten,
hell aufzuspringen, wie die Lerche beim Tagesanbruch,
im Uebermaß des Glückes, und dann fühle ich mich
doppelt freudig bewegt. Ich sinke auf die Knie und
bete dankerfüllt zu dem gütigen Gott, der mich vor so
vielen Geschöpfen so unverdient reich begnadet hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Zur Lage.

Das „Fremdenblatt“ discutirt die Erklärungen, mit denen der Obmann des Gewerbe-Ausschusses Abg. v. Ballinger am 9. d. M. die Gewerbe-Expertise geschlossen, und bemerkt: „Hat die Majorität wirklich die entschiedene Absicht und den festen Willen, die sozialen Verhältnisse, soweit es ohne Störung der Produktionsverhältnisse erreichbar ist, zu heben, dann wird sie auf die unbefangene Zustimmung all derjenigen zählen dürfen, welche das Gute nehmen, von welcher Seite es auch geboten wird. Ihr die Fähigkeit hiezu im vorhinein abzusprechen, wäre einseitig und würde einer Parteiverblendung entspringen. Es ist hohe Zeit, die Supposition eines „beschränkten Parteiverstandes“ aufzugeben. Er existirt ebenso wenig wie der berückigte beschränkte „Unterthanenverstand“. Wer annehmen wollte, die conservativen Parteien haben nicht die Prädestination für Reformen, diese sei bloß eine göttliche Gnade des Liberalismus, der würde mit der Geschichte selbst in Widerspruch gerathen. Deshalb haben wir auch in der Einberufung der Gewerbe-Expertise eine glückliche Eingebung erblickt, und die Verhandlung derselben förderte gewiss neben verschiedenartigen radicalen Phrasen und leichtem Schlagworten auch ein reiches Material für die Beurtheilung der Lage der Lohnarbeiter. Schon die Thatsache, daß diese nunmehr im Parlamente den Anker ihrer Hoffnungen auswerfen konnten und ihre Situation in demselben erörtert sehen, ist eine den sozialen Frieden zweifellos fördernde Errungenschaft, welche dadurch, daß sie von der rechten Seite des Hauses herbeigeführt wurde, an ihrem Werte keine Einbuße erleidet.“

Ueber die Hilfsaction für Tirol wird der „Morgenpost“ aus Innsbruck geschrieben: „Das Unglück, von welchem unser Land infolge der verheerenden Ueberschwemmungen im vergangenen Jahre betroffen wurde, hat allenthalben die wärmste Theilnahme geweckt, und so weit menschliche Nächstenliebe Vinderung in der Noth zu bringen vermochte, ist für Tirol nichts verabsäumt worden. Die werththätigste Hilfe aber ist dem Lande seitens des Staates und dessen Regierung zutheil geworden. Nicht allein daß der Reichsrath darauf bedacht war, durch die Gewährung einer augenblicklichen Unterstützung dem Elende entgegenzuwirken, soll nun auch dafür gesorgt werden, in Zukunft die Ueberschwemmungen möglichst zu verhindern. Zu diesem Behufe ist soeben im Sinne des vom Reichsrathe beschlossenen Gesetzes und zufolge einer Ministerial-Verordnung eine „Landescommission für die Regulierung der Gewässer“ eingesetzt worden, deren Aufgabe es ist, die zum Schutze gegen Ueberschwemmungen nöthigen Vorkehrungen an den Flüssen Drau, Rienz, Eisack, Brenta, Serca und an der Etsch-Strecke von Sacco bis an die Landesgrenze, dann die Verbauung des Avisio, Noce und jener Wildbäche, welche in die genannten Flüsse einmünden und besonders gefährlich sind, endlich die Entwässerung und Befestigung der Gebirgsböden in diesen Gebieten auszuführen.“

Die Münchner „Allgemeine Zeitung“ bespricht den abgelaufenen Sessionsabschnitt des österreichischen Abgeordnetenhauses und bemerkt unter anderem, es sei zweifellos, daß „die Stellung des Cabinets Taaffe nach oben und in ihrem Rückhalte auf die Mehrheit des Parlamentes fester und die Chancen der Verfassungspartei, in absehbarer Zeit wieder an das Ruder zu kommen, geringer geworden seien.“

Das „Journal des Debats“ bespricht in einem Wiener Briefe die innere Lage in Oesterreich und bemerkt: „Die Stellung des Grafen Taaffe ist fester als jemals. Graf Taaffe hat seit seinem Amtsantritte seinem erhabenen Monarchen und dem Reiche so viele und so erspriessliche Dienste geleistet, daß seine Position nicht so leicht erschüttert werden kann. Er erfreut sich des vollen Vertrauens Sr. Majestät des Kaisers und verfügt über eine compacte Reichsraths-Majorität, die mehr als je in allen wichtigen Fragen einig ist.“

Zwischen einigen Grenzcomitaten Ungarns und den Bewohnern Rumäniens bestehen bekanntlich seit längerer Zeit Grenzstreitigkeiten. Diesen soll nun ein Ende gemacht werden, da die Berichtigung der ganzen ungarisch-rumänischen Grenze noch im Laufe des Sommers durchgeführt werden soll. Hinsichtlich der Designierung der Mitglieder der zu diesem Behufe zu entsendenden internationalen gemischten Commission wurden bereits, wie „Remzet“ erfährt, sowohl seitens der ungarischen als der rumänischen Regierung die nothwendigen Verfügungen getroffen.

Parlamentarisches.

Wien, 11. Mai.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet am Mittwoch, den 16. d. M., 11 Uhr vormittags statt. Auf der Tagesordnung befindet sich die zweite Lesung folgender Gesetzesentwürfe: betreffend die in den Häfen der österreichischen Seehäfen zu zahlende Hafengebühr; betreffend den Bau der böhmisch-mährischen Transversalbahn; betreffend die Evidenzhaltung des Grundsteuercatasters sowie betreffend die Regelung der Activitätsbezüge der Beamten zur Evidenzhaltung des Grundsteuercatasters und der Pensionsansprüche auf Grund der bisherigen Catastraldienstleistung; ferner der Vorlagen, betreffend die Eröffnung eines Nachtragscredits zum Voranschlage des Finanzministeriums für das Jahr 1883 anlässlich der Regelung des Catasters; betreffend die Eröffnung eines Nachtragscredits zum Capitel 29 des Staatsvoranschlages für das Jahr 1883 behufs Vermehrung der Forsttechniker; betreffend die Eröffnung von Nachtragscrediten zur Vollendung des zu- und Aufbaues am pathologisch-anatomischen Institutsgelände der Wiener Universität, ferner für die innere Einrichtung und wissenschaftliche Ausstattung dieses Institutes; betreffend die Eröffnung von Nachtragscrediten zum Voranschlage des k. k. Ministeriums des Innern für das Jahr 1883; betreffend die Eröffnung eines Nachtragscredits zum Voranschlage des k. k. Handelsministeriums für das Jahr 1883 behufs

Ergriffnahme des Baues der Abzweigungen der galizischen Transversalbahn; weiter der Gesetzesentwürfe, betreffend die Herstellung eines Gebäudes in Wien zur Unterbringung der Staatsgewerbeschule, der Lehrerinnen-Bildungsanstalt und der Vorbereitungsschule der Kunstgewerbeschule; betreffend die Eröffnung eines Nachtragscredits für die Eingerrüstung des Campanile in Spalato; endlich des Gesetzesentwurfes über die theilweise Aenderung der §§ 74 und 76 des allgemeinen Grundbuchsgesetzes.

Die Budget-Commission des Herrenhauses hat in ihrer heutigen Sitzung die Verathung der vom Abgeordnetenhaus angenommenen Nachtragscredits zu Ende geführt. Dieselben wurden unverändert genehmigt. Die Commission wird ihre nächste Sitzung unmittelbar nach Schluss der für den 16. d. M. anberaumten Plenarsitzung des Hauses abhalten. — Die Staatsvertrags-Commission des Herrenhauses wird Mittwoch, den 16. d. M., um 10¹/₂ Uhr zusammentreten, um das Uebereinkommen mit Frankreich wegen Verlängerung der provisorischen Handelsconvention in Verathung zu ziehen.

Die Landwirtschaftsfiliale zu Knittelfeld in Steiermark hat an das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes eine Petition gerichtet um Revision des Forstgesetzes. Wie man dem zur Vertheilung gelangten dreißigsten Verzeichnisse der Berichte des Petitions-Ausschusses entnimmt, wird bezüglich dieses Gesuches der Antrag gestellt: „Die Petition wird der hohen k. k. Regierung zur schleunigen Erhebung und Prüfung übergeben.“

Vom Ausland.

Die Obmänner-Conferenz des deutschen Reichstages hat beschlossen, am 22. d. M. die dritte Lesung des Krankencassengesetzes und am 28. d. die dritte Lesung der Gewerbe-Ordnungs-Novelle zu beginnen. — Die Budgetcommission des Reichstages hat einen Antrag Voemes, die Verathung bis nach dem Rechnungsabschlusse für 1882/83 auszusetzen, abgelehnt, und dürfte ihre Sitzungen am 23. d. M. wieder aufnehmen.

Aus Rom wird der „Perseveranza“ über die Kammerdebatten berichtet: „Die vom Ministerpräsidenten Depretis abgegebenen Erklärungen machten einen guten Eindruck. Man erwartet eine beträchtliche Mehrheit für ein der Regierung zu gebendes Vertrauensvotum.“

Der französische Marineminister Brun hat, wie telegraphisch gemeldet, in der Tonkin-Commission eine zweistündige Rede gehalten. Das wichtigste in der Rede des Herrn Brun ist die Mittheilung, daß der Krieg thatsächlich begonnen hat und daß es sich nicht nur um isolierte Operationen gegen Seeräuber handelt, sondern daß nicht unwesentliche militärische Ereignisse zu verzeichnen sind. Nachdem die Franzosen Nam-dinh genommen hatten, wurde die Festung Hanol von 4000 Anamiten angegriffen. Es gelang der Garnison, den Feind zu werfen und ihm empfindliche Verluste beizubringen. Die Franzosen sollen bloß 15 Ver-

„Der Bürgermeister von Wien.“

Dramatische Dichtung von Karl Landsteiner, Wien, 1883, Alfred Hölder.

Der geehrte Verfasser hat im Wiener Gemeinderathe, dessen geschätztes Mitglied er seit Jahren ist, dem Antrage zugestimmt, es möge aus Anlaß der Jubelfeier, die Wien im September d. J. begeht, ein Preis für das beste Volksstück, die Befreiung Wiens von den Türken schildernd, ausgeschrieben werden. Die hervorragenden Fachmänner sprachen sich gegen diese Preisausschreibung aus, und der Gemeinderath lehnte den betreffenden Antrag ab. Als Hauptmotiv für diese Ablehnung wurde von allen Seiten die Behauptung aufgestellt, daß die Geschichte der Türkenbefreiung keinen dramatischen Inhalt habe. Landsteiner hat nunmehr versucht, diese Behauptung dadurch gründlich zu widerlegen, daß er selbst eine dramatische Dichtung vorlegt, welche die Türkenbelagerung dramatisch behandelt. In der That, man muß dem trefflichen Schriftsteller das Zeugnis geben, daß ihm seine Widerlegung glänzend gelungen ist. Sein „Bürgermeister von Wien“ ist nicht nur eine Gelegenheitsdichtung, es ist ein dramatisch wohlorganisiertes, tüchtig gearbeitetes, effectvolles Volksstück, dem selbst in dem Hinscheiden des Bürgermeisters im Augenblicke des erlängten Sieges das tragische Moment nicht fehlt, und das für die Jubelzeit den Bühnen zur Aufführung bestens empfohlen werden kann. Der historische Theil des Stoffes ist gut benützt und in denselben die Fabel einer rührenden Liebesepisode mit geschickter Hand hineingewebt; dazwischen spielen sich Volks- und Kriegsszenen mit trefflicher Wirkung ab. Der Bürgermeister Johann Andreas v. Liebenberg, sein Sohn Andreas und dessen Braut Aennchen sind die mit Lust und Verständnis geformten Hauptfiguren der Dichtung. In der Schilderung des damaligen communalen Lebens hatte der Dichter eine äußerst glückliche Hand. Der Dialog ist

durchwegs lebendig und dem Stoffe anpassend, überdies durchweht ein warmer patriotischer Hauch das Ganze. In einem Nachspiel ist Gelegenheit zu effectvoller Ausstattung gegeben. Die Dichtung ist dem Gemeinderathe der Residenz gewidmet.

Um von der Diction des geschätzten Verfassers eine Probe vorzuführen, reproducieren wir hier das erwähnte Nachspiel: „Vorbeerkranz und Bürgerkrone“, dessen Fassung das in seiner Totalität bestgelungene Volksstück in echt österreichisch-patriotischer Weise anklingen läßt.

Die Inszenierung desselben ist den Bühnen vorgeschrieben wie folgt:

(Freier Platz vor dem Stefansdome. Durch das offene Riesenthor blickt man in die feillich beleuchtete Kirche, aus welcher die mächtigen Klänge der Orgel schallen. Glockengeläute und Salutsschüsse. Der Platz ist erfüllt mit Menschen. Bewaffnete Bürger und Studenten bilden Spalier. Fanfaren kündigen den Einzug des Kaisers an. Zuerst erscheint eine Abtheilung der Stadtguardia. Dann folgen Soldaten und Officiere der während der Belagerung in Wien stationierten kaiserlichen Regimenter Starhemberg, Kaiserstein, Mannsfeld, Soudy, Schärferberg, Heister, Württemberg, Tilm, Dupigni und eine Abtheilung der Ordinaribefahrung mit dem Obrist-Wachtmeister Marquis v. Obizzi; sodann die Studenten mit der großen Marienfahne; Repräsentanten der acht bewaffneten Bürgerfähnlein, der Compagnien der Fleischhauer, Brauer, Wälder und Schuhmacher; Freiherr v. Kellmannsperg mit freiwilligen Jägern; die Kauf- und Handelsleute mit ihrer Fahne; Graf Max von Trautmannsdorf mit den Hofbedienten und Hofbedienten; Georg Fr. Kolschitzky; Officiere und Soldaten als Vertreter des Aufwärtigen; eine Abtheilung Polen und Soldaten der Reichsarmee. Die erbeutete große türkische Fahne von einem polnischen Soldaten getragen; eroberte türkische Geschütze von kaiserlichen und polnischen Soldaten begleitet. Hierauf die Mitglieder des Universitäts-Consistoriums, der Rector Magnificus, Dr. C. Grünner, an der Spitze; die Mitglieder des Stadtgerichtes, des äußeren und inneren Rathes mit Don. Foddy an der Spitze; Frau v. Liebenberg, geführt von ihrem Sohne Andreas, und Aennchen (beide Frauen in Trauerkleidern). Der niederösterreichische Landmarschall, Graf M. Mollard, mit Dienerschaft; ein Soldat, einen türkischen Rossknecht tragend; G. Chr. Kunik, der kaiserliche Resident; Graf Caprara; türkische Gefangene; eine Schar befreiter Christensklaven und geretteter Christenkinder, vom Kollonisch geführt; Marcus Avianus; Graf

Zdenko v. Cappliers mit den Mitgliedern des geheimen Deputierten-Collegiums; Graf Starhemberg mit Gefolge; Prinz Eugen von Savoyen; deutsche Reichsfürsten, Generale und Feldmarschälle. Markgraf Ludwig von Baden; polnische Palatine und Heerführer; die beiden Kurfürsten von Sachsen und Baiern mit Gefolge; Herzog Ernst von Lothringen; König Johann Sobiesky von Polen mit seinem Sohne, Prinz Jakob; endlich der Kaiser auf weißem Pferde, welches zwei Bagen am Bügel führen. Als der Kaiser vom Pferde steigt, bricht das Volk, welches die Vorüberziehenden je nach deren Bedeutung, besonders aber den Grafen Starhemberg, Herzog von Lothringen und den König von Polen sympathisch begrüßt hat, zuerst in brausenden Jubel aus, worauf ehrfurchtsvolle Stille eintritt. Die meisten Theilnehmer begeben sich in die Kirche, nur Don. Foddy mit einigen Rathsherren, Frau v. Liebenberg mit Andreas und Aennchen, Kollonisch, Graf Starhemberg und Graf Cappliers, der Herzog von Lothringen, die beiden Kurfürsten und der König von Polen mit seinem Sohne bleiben vor der Kirche stehen; der Kaiser, freundlich grüßend, nähert sich zuerst dem Könige von Polen und umarmt denselben.)

Der Kaiser.

Empfange! Unsern kaiserlichen Gruß!

Was Euer Lieben Wir, die Stadt, das Reich
Verdanken, spricht der Menge Ruf aus,
Bezeugen rührend Euch die Freudenthränen,
Die jedem Eure Gegenwart entlockt;
Doch wollen Wir, des Reiches Oberhaupt,
Vor aller Welt es öffentlich bekennen,
Daß Euch vor allem Wir verpflichtet sind.

(Den Kurfürsten die Hand reichend.)

Im Bunde mit des Reiches treuen Fürsten,

(Dem Herzog von Lothringen ebenso.)

In herzlicher Gemeinschaft mit dem Herzog,
Der so bescheiden und doch zielbewußt
Die kaiserliche Fahne hoch gehalten,
Sie makellos bewahrt in schwerer Zeit:
Den Bitten Eures Freundes willig folgend,
Habt Ihr gerettet Uns und Wien befreit,
Mit Wien das Reich, die ganze Christenheit.
Nicht wird der mächt'ge Bau hinfort mehr wanken
Wir fühlen's tief, Euch haben Wir's zu danken.

wundete zu beklagen haben. Seitdem ist die Gegend so ziemlich ruhig, zumal der Admiral Meyer, der im chinesischen Meere das Commando führt, Befehl erhielt, sich der Landung der Chinesen zu widersetzen. Der Marineminister erläuterte dann den Inhalt des eigenhändigen Briefes des Präsidenten Grévy, den der Schiffscapitän Kergaradec dem Kaiser Tüdüc übergeben soll. Dieses Schreiben, welches in ein Stück gelber Seide gehüllt ist, enthält keineswegs ein Ultimatum; es zeigt dem anamitischen Herrscher bloß an, dass die französische Regierung sich genöthigt sehe, gewisse Theile seines Gebietes zu occupieren, und ersucht den Kaiser, den Operationen der Franzosen keine Hindernisse entgegenzusetzen. Außerdem enthält dieser Brief einen Vertragsentwurf, welcher Tonkin dem französischen Protectorate unterwirft. Der französische Abgesandte soll die Unterzeichnung dieses Vertrages von Kaiser Tüdüc persönlich verlangen. Die Stärke des Expeditionscorps wird auf 5000 Mann europäischer Truppen und ungefähr 2000 Einheimische veranschlagt. — In der Leitung der Tonkin-Expedition ist übrigens eine Aenderung eingetreten. Schiffscapitän Kergaradec wird bei seiner Ankunft in Hué eine Depesche vorfinden, die ihm den Befehl erteilt, sich sofort nach Frankreich einzuschiffen. Die Mission, welche ihm anvertraut wurde, wird einem Mitgliede des Parlamentes, wahrscheinlich einem Senator überantwortet werden, der den Titel eines Civilcommissärs führen wird. Man versichert, dass die Absendung des Schiffscapitäns Kergaradec durch den Marineminister Brun ohne Wissen des Herrn Challemel-Lacour angeordnet wurde. Der Chef des auswärtigen Amtes soll darüber höchst ungehalten gewesen sein, und es war ihm nicht schwer nachzuweisen, dass die Tonkin-Angelegenheiten keine Colonial-Angelegenheiten sind, sondern in das Ressort des Auswärtigen gehören. Die Abberufung des Herrn Kergaradec wäre demnach eine dem Minister des Aeußern gewährte Satisfaction.

Der Nationalökonom Leroy-Beaulieu bespricht im „Journal des Débats“ die englische Agitation zu Gunsten eines zweiten Suez-Canals, der sich auch die „Times“ anschließen. Wenn England, sagt derselbe, einen Concurrenz-Canal gegen den Suez-Canal bauen wollte, so würde dies den alten hundertjährigen Haß zwischen den beiden Völkern wieder erwecken; Frankreich würde ein solches Unternehmen Englands als eine Verrätherung und als unverzeihliche Beschimpfung betrachten. Doch ist Leroy-Beaulieu nicht überhaupt gegen einen zweiten Canal, aber die gegenwärtige Canalgesellschaft allein habe das Recht, dieses Unternehmen auszuführen. Es könne neben dem bisherigen Canale ein zweiter, der mit dem ersten an verschiedenen Punkten communiciert, gebaut werden, und der eine zur Fahrt nach Ägypten, der andere zur Fahrt von Ägypten nach dem Mittelmeere benützt werden. Der steigende Verkehr werde den Doppelcanal nöthig machen, durch diesen auch der Vortheil der Vermeidung von Zusammenstoßen von Schiffen und eine Abkürzung der Durchfahrtszeit um die Hälfte erzielt werden. Die bisherige Gesellschaft habe auch die nöthigen Hilfsmittel für das Unternehmen.

Im englischen Unterhause erneuerte am 7. d. M. bei der Budget-Ausschussberatung über die Marinevoranschläge der conservative Lord Henry Lennox seine alte Klage über den Verfall der englischen Kriegsmarine, deren Stärke den Bündnissen des Landes nicht mehr entspreche und das Uebergewicht Englands zur See nicht mehr verbürge. Besonders vernachlässige die Admiralität die Panzerflotte, während die französische Flotte gegen Ende dieses Jahres 47 neue Panzerschiffe gegen 41 englische aufzählen werde. Die Vertreter der Admiralität Sir Thomas Brassey und Campbell-Bannerman erwiderten, dass die Gesamtstärke der englischen Kriegsmarine am Schlusse des laufenden Jahres 51 Schiffe mit 367 000 Tonnengehalt betrage, während Frankreich nur über 36 Schiffe mit 219 000 Tonnengehalt verfügen werde. Es sei richtig, dass Frankreich augenblicklich den Bau von Panzerschiffen nachdrücklicher betreibe als England, aber nicht etwa, weil es die englische Herrschaft zur See bekämpfen wolle, sondern weil es entdeckt habe, dass seine Flotte zu viele Holzschiffe aufweise, die den Anforderungen der Zeit nicht mehr gewachsen seien. Das Haus gab sich mit diesen Erklärungen zufrieden. — Die irische Partei hielt am 8. d. M. unter dem Vorsitze Mr. Parnells eine Sitzung ab, in welcher eine energische Action im Parlamente während der Budgetdebatte beschlossen wurde. Es wurden zu diesem Behufe drei Comités eingesetzt, die sich in die Arbeit — der Obstruction — zu theilen haben.

Tagesneuigkeiten.

— (Habsburg-Obelisk bei Langenlebar.) Zur Erinnerung an das sechshundertjährige Habsburg-Jubiläum wurde bekanntlich von einer Anzahl patriotischer Männer ein Obelisk auf dem Tullner Felde nächst Langenlebar errichtet. Am 10. d. M. wurde nun die feierliche Enthüllung dieses Denkmals durch den hochw. Herrn Abt Carl von Melk vorgenommen. Nach der kirchlichen Einweihung wurde die Hülle von dem Monumente entfernt, wobei der hochw. Herr Abt eine Ansprache an die zahlreiche Versammlung hielt, in welcher er den Widmern des Denkmales den Dank aussprach und die Bedeutung desselben erörterte. Die 28 Quadern, auf denen der Obelisk ruht, deuten auf die 28 Herrscher des Hauses Habsburg hin, die sechs Steine, aus denen er besteht, auf die sechs Jahrhunderte ihrer Herrschaft. Der Redner schilderte dann in erhebenden Worten die Regierungszeit der Kaiser Maximilian, Karl V., Franz I. und Franz Josef I. Von Sr. Majestät Kaiser Franz Josef sagte der hochw. Herr Abt: „Wo es gilt, Wunden zu heilen, sehen wir unseren Monarchen zur Bänderung derselben herbeieilen, und diese werththätige Liebe, sie wird vom ganzen Volke erkannt und erwidert, und Millionen Herzen schlagen in Liebe ihrem Herrscher entgegen! Geloben wir, für das schöne Vaterland und unseren Kaiser und Herrn zu leben und, wenn es noththut, zu sterben. Heil Franz Josef! Heil Elisen! Segen Habsburgs ganzem Haus!“ Die Rede des hochw. Abtes fand begeisterte Aufnahme. Hierauf hielt Herr Bezirkshauptmann Ha-

biger als Vertreter des Statthalters eine Ansprache, welche mit einem enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser schloß. Ein Festmahl, in dessen Verlaufe Telegramme von Ihren I. und K. Hoheiten den durchlauchtigsten Herren Erzherzogen Karl Ludwig undRAINER einliefen und unter begeisterten Kundgebungen verlesen wurden, bildete den Schluß der patriotischen Feier.

— (Ausbau des Olmüher Domes.) Wie die „Brünner Zeitung“ berichtet, wird die aus dem 14. Jahrhundert stammende Olmüher Metropolitankirche zum heiligen Wenzel über Beschluß des dortigen Domcapitels vollständig ausgebaut werden. Dieser Dom ist nämlich gegenüber seinem großartigen Grundplane nicht ganz durchgeführt worden, indem sein Längenschiff in einer auf ein Provisorium berechneten Weise abgeschlossen wurde. Erst jetzt nach mehreren Jahrhunderten soll der Dom in der vollen ursprünglichen Ausdehnung hergestellt werden, und hat das Domcapitel bereits eine namhafte Summe für den Beginn des Baues ausgeworfen.

— (Ein Gemälde von Raphael.) Wie der „Perser“ aus Rom gemeldet wird, ist Raphaels Bild „Apollo und Marsyas“ von dem Eigentümer Morris Moore um 200 000 Francs an die französische Regierung verkauft worden.

— (Selbstmord eines unglücklichen Spielers.) Aus Nizza vom 8. d. M. wird geschrieben: Das Casino von Monte Carlo ist vor einigen Tagen wieder der Schauplatz eines der dort häufigen traurigen Ereignisse gewesen. Ein ungefähr 22jähriger Deutscher, wie es heißt ein Holsteiner, begab sich nach Monte Carlo und ließ sich daselbst verleiten, am Roulettspiele theilzunehmen. Das Unglück wollte, dass die bedeutende Summe Geldes, die er mit sich führte, zu den Croupiers am grünen Tische wanderte. Der Unglückliche bat alsdann die Administration der Spielbank um 500 Francs zur Heimreise; hierauf soll ihm dieselbe eine so kleine Summe angeboten haben, dass er darüber in Verzweiflung gerieth. In diesem Zustande fasste der Unglückliche den Entschluß, seinem Leben ein Ende zu machen. Er erschoss sich mit einem Revolver nachts im Garten des Casinos, wo er am nächsten Morgen als Leiche aufgefunden wurde. Der Fall erregte nicht wenig Schrecken unter den Fremden. Der Generaldirector des Casinos von Monte Carlo, Mr. Dupressoir, hat vorige Woche diesen Posten aufgegeben und Monte Carlo gänzlich verlassen.

— (Englische Karthäuser.) Ein großes Karthäuser-Kloster wurde in Cowfold (Sussex) in feierlicher Weise eingeweiht. Der Bau nahm mehrere Jahre in Anspruch.

— (Der älteste Baum.) „Der älteste Baum auf Erden — so schreibt die englische Zeitschrift „Land“ — ist, so weit man weiß, der „Bo“-Baum in der heiligen Stadt Amarapura in Birma. Er soll im Jahre 288 vor Christi Geburt gepflanzt worden und folglich 1271 Jahre alt sein. Das hohe Alter dieses Baumes ist durch historische Documente beglaubigt. Man nimmt an, es sei ein Ableger des Feigenbaumes, unter welchem Buddha in Urumetha ruhte.“

(Auf den Grafen Starhemberg zugehend.)

Und dass es möglich ward, dem wilden Feinde,
Der mit gewalt'ger Heeresmacht heran
Gezogen kam, das Erbland zu erobern,
Als Heute heidnisch-roher Barbarei:
Zu rechter Zeit ein Halt noch zu gebieten;
Dass seinem Uebermuth und blindem Wüthen
Unübersteiglich ward ein Damm gesetzt;
Dass sich die Macht des stolzen Großveziers,
Die Macht des ganzen Morgenlandes brach
An Wiens glorreichen Mauern, Eure That
Ist's — das Verdienst des Grafen Starhemberg!
Wie düster, wie verzweiflungsvoll das Loß
Der eingeschloss'nen Stadt erschien, nicht habt
Gezeigt Ihr am schließlichen Erfolge —
Gezeigt, was unbeugsamer Sinn vermag,
In unermüdlich, unbeirrtem Ringen,
Ertroßt der Rettung endliches Gelingen.

Graf Starhemberg.

Wenn gnädigst Eure Majestät gestattet,
Dass ich hier sprech' ein ehrfurchtsvolles Wort,
So sei's gesagt, dass nur einträchtig' Mühen,
Gemeinsam' Wirken diese Noth bezwang.
Graf Rdenko hier und das Collegium
Der kaiserlichen Deputation,
Obristen und Soldaten der Armee,
Sodann die braven Bürger dieser Stadt,
Sie standen opferwillig mir zur Seite.
Die Wälle trafen von der Edlen Blut,
Vor mancher ward das Opfer seines Eifers.
Vor allem trauern wir um Einen Mann,
Der rastlos schaffend, seiner Pflicht erlag.
Hier seine Witwe gramgebeugt — und hier
Sein Sohn!

(Auf Frau v. Liebenberg zeigend, die sich vor dem Kaiser auf die Knie niederläßt.)

Der Kaiser.

(Zuerst an Andreas sich wendend.)

Wir haben schon gehört von ihm.

Ist dies das Mädchen?

Andreas.

Euer Majestät

Zu dienen, Kennen, meine liebe Braut!

Der Kaiser.

So seid nun glücklich nach so großem Leid.

(Sich zu Frau v. Liebenberg niederbeugend.)

Und Ihr ergebt Euch willig, arme Frau,
Der Schickung Gottes! Wer dem Herrn vertraut,
Der überwindet siegreich jeden Schmerz.
Doch können Wir den schweren Kummer lindern,
Versichert seid Ihr unsrer Huld und Gnade,
Und ungeressen sei, was Euer Gatte,
Der edle Liebenberg, für Wien gethan.

(Sich den Rathsherren nähernd.)

Wir grüßen Euch, Ihr Rätthe dieser Stadt!

Dan. Focky.

(Vortretend.)

Geruhen Eure Majestät, dass ich
Im Namen dieser Stadt und ihres Rathes
In tiefster Ehrfurcht unsern Herrn und Kaiser,
Des Reiches heilig Oberhaupt, begrüße.
Aus tiefstem Herzen für die Hilfe dankend,
Die Eure Majestät der Stadt gewährt,
Dass sie gerettet ward aus Feindes Hand —
Den Eid erneuernd wandelloser Treue,
Empfehlen wir uns Eurer Majestät
Erhab'ner Huld und kaiserlichen Gnade.

Der Kaiser.

Wir danken Euch! Wenn uns're braven Krieger
Mit altbewährter Tapferkeit gekämpft —

So haben Großes sie geleistet, wert
Des Lobes ihres kaiserlichen Herrn.
Doch war es ihre Pflicht, zu steh'n zur Fahne,
Zu halten treulich den Soldateneid.
Wenn Ihr, die Bürger, zu den Waffen greifend,
Zu heldenmüth'gem Kampfe muthig Euch
Bewährt, so war das größer. — Ewig wird
Mit Recht gepriesen werden diese That.
Errungen habt Ihr mit dem hohen Rath,
Mit den Studenten und den Bürgern allen
Mein Lob und kaiserliches Wohlgefallen.

(Nach allen Seiten blickend.)

Doch wie mein Aug' im Kreise blickt umher,
Zu wählen, dem ich danke, wird mir schwer.
Nach dem Verdienste werde denn zum Lohne:

(Gegen Starhemberg gewendet.)

Der Lorbeer Euch

(Gegen die Bürger.)

Und Euch die Bürgerkrone!

(Auf den Bischof zugehend.)

Was jene dort, das Schwert in fester Hand,
Geleistet Großes für das Vaterland,
Dass habt Ihr fromm geweiht mit Gebet,
Und Rettung aus der Noth vom Herrn erfleht.
Mit Trosteswort und reichen Liebesgaben
Wart Ihr bemüht, die Leidenden zu laben.
Die Guten stärkend, unnahbar den Bösen,
Gelang's auch Euch, Verdienst Euch zu erwerben,
Gar Viele zu entreißen dem Verderben,

(Dem Kollonitsch freundlich sich zuwendend.)

Und edel die Gefang'nen zu erlösen.
So laßt uns nun den Herrn im Himmel droben,
Wie's Christen ziemt, für alles dankend, loben.

(Während sich der Kaiser entblößen Hauptes mit der gesamten Geistlichkeit in die Kirche begibt, Pauken- und Trompetenschall.)

Der Vorhang fällt.

— (Die letzte Sonnenfinsternis.) Aus Lima wird telegraphiert: „Ein bewölfter Himmel verhinderte am 6. d. M. die Beobachtung der Sonnenfinsternis.“

Vocales.

— (Militärisches.) Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu verleihen den Majors-Charakter ad honores mit Rücksicht der Taten: dem Hauptmann erster Classe Johann Clarici, des Artillerie-Regiments in Pola, anlässlich seiner nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als invalid erfolgten Uebernahme in den Ruhestand; weiters zu ernennen: zum Regimentsarzt zweiter Classe in der Reserve den Oberarzt in der Reserve Dr. Felix Ritter v. Lufchan, des Ulanenregiments Franz II., König beider Sicilien Nr. 12, beim Garnisonsspital Nr. 2 in Wien.

— (Vom Landesauschusse.) Wegen Vornahme nothwendiger Renovierungen und Herrichtungen in der landschaftlichen Burg ist der Landesauschuss mit der Hilfskanzlei und der Landesbuchhaltung bis auf weiteres in die landschaftliche Redoute verlegt worden.

— (Gemeinderathssitzung.) Heute Nachmittag um sechs Uhr findet eine Sitzung des Laibacher Gemeinderathes statt, auf deren Tagesordnung außer Mittheilungen des Präsidiums nur einige dringende Gegenstände stehen, welche sich auf die Landes-Jubelfeier beziehen.

— (Für die Laibacher Volksküche) hat Herr Friedrich Necher den Betrag von 10 fl. gespendet.

— (Der Circus Sidoli) hat seine Vorstellungen gestern eröffnet, und bewies der massenhafte Andrang des Publicums, welcher großer Beliebtheit sich diese in jeder Beziehung ausgezeichnete Gesellschaft auch hierorts erfreut. Auch die gestern wieder gebotenen Leistungen waren exquisite und fanden durchwegs stürmischen Beifall; sowohl die Damen und Herren als auch die kleinen Künstler überboten sich förmlich in Vorführung von Neuem und Ueberraschendem, die Pferde erregten das Interesse der Zuseher durch ihr schönes Aussehen wie nicht minder durch die treffliche Schulung. Die „Specialkünstler“ unter den Clowns sorgen nebenbei für reichliches Amusement. Wir kommen morgen auf den Eröffnungsabend noch ausführlich zurück, da die vorgerückte Stunde des Schlusses ein Eingehen auf das außergewöhnlich numerose Programm nicht zulässt. — cs.

— (Telegraphen-Nebenstation.) Die k. k. Telegraphen-Direction in Triest theilt mit, dass in Kommen bei Nabresina eine post-combinierte Telegraphen-Nebenstation mit beschränktem Tagdienste für Staats- und Privat-Correspondenz am 11. d. M. eröffnet worden ist.

— (Ueber prähistorische Bronzen.) Aus Graz schreibt man: Im österreichischen Museum zu Wien hielt diefertige Graf Gundaker Wurmb den ersten der Vorträge, welche zur Erläuterung der Bronze-Ausstellung dortselbst abgehalten werden sollen. Der Redner sprach über „prähistorische Bronzen“.

— (Literatur.) Belagerung Wiens 1683. Unter diesem Titel erschien soeben eine hübsch ausgestattete illustrierte Gedächtnis-Druck von Professor Dr. Leo Smolle. (Wien, Karl Graeser.) Wer sich über jene Schreckenszeit, die Noth und das große Elend innerhalb der Mauern Wiens und die endliche Niederlage des Erbfeindes des Christenthums orientieren will, dem sei das interessante Schriftchen warm empfohlen. Das besonders schöne und ergreifende Titelbild „Starbhemberg auf der Warte“ (nach dem bekannten Gemälde im Arsenal, von Prof. Waack) charakterisiert die große Gefahr, in welcher Wien, ja Oesterreich schwebte, in vortrefflicher Weise.

— Das Maiheft der Monatschrift „Auf der Höhe“, welche sich in kurzem eine so hervorragende Stellung und einen so großen Leserkreis erworben hat, ist wieder besonders interessant und reichhaltig. Vorerst fesseln unser Interesse die intimen Briefe Karl Gutzkows an eine Freundin, von denen hier die zweite Serie geboten wird. Aber auch die beiden Preisnovellen: „Der gnädige Herr Konhart“ von Bertesse und „Ihr Hochzeitstag sollt es sein“ von B. Vlogau, regen mächtig unsere Theilnahme sowohl für den biedereren verarmten ungarischen Edelmann als die unglückliche Mörderin an. An wissenschaftlichen Artikeln von hoher Bedeutung ist das Heft überraschend reich, wir nennen hier nur Professor Heigel: die Memoiren Kaiser Karl VII.; Professor Schwicker: die Rumänenfrage; Bruno Walden: Louis Blanc; F. Emmertmayer: Jach und Nabob; Schiele: Geistiges Leben in Skandinavien; Haeger: Die Frauen in Holland.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Neueste Post.

München, 12. Mai. Se. Majestät Kaiser Franz Josef, Allerhöchstwelcher gestern hier ankamen, begaben sich um 7 Uhr früh zum Frühstück in das Palais Ihrer k. und k. Hoheit der Prinzessin Gisela, wo Allerhöchstselbe bis 8 1/2 Uhr verblieben, und stellten später Sr. k. Hoheit dem Herzog Max

einen Besuch ab. Nachmittags ist Galadiner bei Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Leopold, an welchem sämtliche anwesenden Prinzen und Prinzessinnen theilnehmen. Abends findet Galavorstellung im Circus Reng statt.

München, 12. Mai. Se. Majestät Kaiser Franz Josef und Ihre k. und k. Hoheit Prinzessin Gisela nahmen an der Corsofahrt theil. Morgen findet ein Diner im engeren Kreise bei Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Leopold statt, an welchem Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin und die zum Allerhöchsten Dienste befohlenen Persönlichkeiten theilnehmen.

Wien, 13. Mai. (Wiener Zeitung.) Ihre k. u. k. Hoheiten der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf und die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie sind gestern Nachmittag sammt Gefolge zum Sommeraufenthalte in Lengenburg eingetroffen. (Siehe Amtliches.)

Wien, 12. Mai. Das in der heutigen „Wiener Zeitung“ als bevorstehend angekündigte freudige Familienereignis im Allerhöchsten Kaiserhause wird von den hiesigen Blättern ohne Unterschied der Parteistellung mit patriotischer Genugthuung begrüßt. Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Das Gefühl der freudigen Hoffnung, welche das Herrscherhaus erfüllt, wird mit tiefster Innigkeit von allen Völkern und Stämmen der vielsprachigen Monarchie getheilt. Alle sind von dem gleich heißen Wunsche befeuert, daß der Stamm der erhabenen Dynastie zur Freude des Kaiserhauses und des glorreichen Habsburger Reiches mit einem herrlichen Sprossen beglückt werde, und daß der Himmel dem kronprinzlichen Paare die reiche Fülle seines Segens und seines Beistandes spende.“ — Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ sagt: „Ueberall, wo man am Kaiserhause hängt, seinen Wert und seine Bedeutung für das Vaterland würdigt und kennt — das heißt überall in Oesterreich — wird die Meldung des amtlichen Blattes mit freudiger Theilnahme aufgenommen werden. Gibt sie uns doch Kunde, daß einer der heißesten Wünsche unseres Monarchen in Erfüllung zu gehen verspricht.“ — Die „Presse“ bemerkt: „Die Mittheilung der heutigen „Wiener Zeitung“ wird nicht verschlen, in allen Gauen unseres Heimatlandes die freudigste Bewegung hervorgerufen.“

Wien, 12. Mai. Die „Pol. Corresp.“ erzählt, daß die Abreise Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Karl Ludwig und der Erzherzogin Maria Theresia nach Moskau für den 20. Mai und die Ankunft dortselbst für den 23. Mai in Aussicht genommen sei.

Wien, 13. Mai. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die kais. Patente, betreffend die Auflösung des Landtages des Herzogthums Krain (sich „Amtliches“ in der heutigen Nummer. Ann. d. Red.) und die Einberufung der Landtage von Oesterreich unter der Enns, Salzburg, Steiermark (28. Mai), Schlesien, Tirol, Bukowina, Dalmatien, Görz und Gradiska und Istrien (16. August).

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Paris, 14. Mai. Das Gerücht von der Ernennung des Grafen Saint Vallier zum Votschafter in Wien wird formell dementiert.

Petersburg, 14. Mai. Gutem Vernehmen nach findet der Einzug der Majestäten in Moskau am 22., die Krönung am 27. Mai und die Rückkehr nach Petersburg am 10. Juni statt.

Dublin, 14. Mai. Brady wurde heute früh zu Kilmainham im Gefängnisse hingerichtet. Es fand keine Ruhestörung statt.

Bukarest, 14. Mai. Bei den Senatswahlen erhielt die Opposition nur zehn Sitze.

Constantinopel, 14. Mai. Mahmud Nedim Pascha ist gestorben.

Berlin, 12. Mai. Die Ausstellung für Hygiene wurde nachmittags 2 Uhr vom Kronprinzen feierlich eröffnet. Der österreichische Commissär Statthalter Rath Ritter von Karajan gibt namens Oesterreichs, der ungarische Commissär Rozsahégyi namens Ungarns der Befriedigung Ausdruck, daß beide Länder zum Gelingen des edlen Werkes haben theilnehmen können. — Der Kronprinz verlas hierauf eine Anrede, in welcher er namens der Kaiserin den Aufschuß, die Aussteller und alle Mitwirkenden begrüßte, insbesondere die Vertreter des befreundeten Nachbarstaates willkommen hieß und der wirksamen Förderung der Ausstellung durch die deutschen Bundesfürsten und die Reichs- und Landesbehörden gedachte. Man könne mit berechtigtem Selbstgefühl auf das vollendete Werk hinblicken. Der Anstrengungen würdig sei der ernste sittliche Zweck der großen Aufgabe, an welcher zu arbeiten Staat und Gesellschaft des wieder aufgerichteten deutschen Reiches immer mehr als hohe Pflicht erkannten. Von der Hebung des Volkswohles solle auch die Ausstellung Zeugnis ablegen, welche die idealen Zwecke der Linderung der Noth und der Begründung der Wohlfahrt hoffentlich erfüllen werde. Als der Kronprinz die auf die Theilnahme des befreundeten Nachbarstaates bezügliche Stelle seiner Rede verlas, verneigte er sich gegen den österreichisch-ungarischen Votschafter Grafen Széchenyi.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 12. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh, 17 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (26 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Met.		Met.	Met.
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	7 64	8 86	Butter pr. Kilo	—	90
Korn	5 4	5 77	Eier pr. Stück	—	13
Gerste (neu)	4 55	4 73	Milch pr. Liter	—	8
Häfer	3 25	3 23	Rindfleisch pr. Kilo	—	60
Halbfrucht	—	6 40	Kalbsteif	—	54
Heiden	4 39	5 80	Schweinefleisch	—	60
Gerste	4 87	5 23	Schöpfenfleisch	—	36
Kufuruz	5 60	5 62	Hähnchen pr. Stück	—	55
Erdäpfel 100 Kilo	3 21	—	Tauben	—	17
Linzen pr. Hektolit.	8 —	—	Heu 100 Kilo	—	3 3
Erbsen	8 —	—	Stroh	—	1 87
Fisolen	10 —	—	Holz, hart, pr. vier	—	—
Rindschmalz „ Kilo	—	96	„ Meter	—	6
Schweineschmalz „	—	88	— weiches	—	4
Speck, frisch	—	70	Wein, roth, 100 Lit.	—	20
— geräuchert	—	78	— weißer	—	18

Verstorbene.

Den 13. Mai. Antonie Kapus, Hausbesitzerin, 48 J., Polanadam Nr. 6, Entartung der Unterleibs-Eingeweide.

Den 14. Mai. Francisca Michler, Kreislerstochter, 14 J., Chringasse Nr. 6, Auszehrung.

Lottoziehungen vom 12. Mai:

Triest: 21 85 81 71 63.
Linz: 38 55 31 6 79.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
12. 7 U. Mg.	740,02	+ 8,4	windstill	bewölkt	0,00
2 „ N.	738,26	+ 16,7	SW. schwach	halbbewölkt	
9 „ Ab.	739,98	+ 9,8	ND. schwach	heiter	
13. 7 U. Mg.	740,30	+ 8,6	ND. schwach	heiter	0,00
2 „ N.	740,56	+ 16,2	SW. schwach	heiter	
9 „ Ab.	740,00	+ 11,2	ND. schwach	heiter	
14. 7 U. Mg.	739,20	+ 11,0	ND. schwach	heiter	0,00
2 „ N.	737,36	+ 19,6	ND. schwach	heiter	
9 „ Ab.	737,26	+ 12,8	ND. schwach	heiter	

Den 12. morgens bewölkt, tagsüber größtentheils heiter, sternhelle Nacht. Den 13. schöner Morgen, gegen Mittag bewölkt, dann Aufheiterung, mondheile Nacht. Den 14. prächtiger Tag, wolkenloser Himmel, klare Mondnacht. Das Tagesmittel der Wärme an den drei Tagen + 11,6°, + 12,0° und + 14,5°, beziehungsweise um 1,8° und 1,6° unter, und 0,7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: B. v. Radics.

Tief gebeugt geben wir im eigenen und im Namen aller Verwandten die für uns erschütternde Nachricht von dem Hinscheiden unserer innigst geliebten, unvergesslichen Schwester und Nichte, Fräulein

Antonie Kapus,
Hausbesitzerin,

welche heute nachts um 1/2 12 Uhr, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, nach langem, schmerzvollem Krankenlager sanft im Herrn entschlief.

Die sterbliche Hülle der theuren Verbliebenen wird Mittwoch, den 16. d. M., nachmittags um 3 Uhr vom Sterbehause, Polanadam Nr. 6 (neu), auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und im eigenen Grabe beigesetzt.

Das Todtenamt wird Mittwoch, den 23. d. M., um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen werden.

Die theure Verbliebene wird dem freundschaftlichen Andenken aller Verwandten, Freunde und Bekannten empfohlen.

Laibach, den 13. Mai 1883.

Luzla Viditz, Haus- und Realitätenbesitzerin, als tiefbetrübte Tante. — Max Kapus, k. k. Verpflegungs-Verwalter, als Bruder.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet, Laibach.

(17) 36

MATTONI'S
GLESSHÜBLER
reinsten alkalischen
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
PASTILLEN (Verdauungszelchen).
Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

